Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 8 (1932)
Heft: 27

Rubrik: Mitteilungen des Wanderbunds

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Hausen a. Albis

Dieses stattliche Dorf jenseits der Albiskette birgt noch manch altehrwürdiges Bauernhaus, das mit seinen Klebdächlein vor dem Riegelwerk schon an Innerschweizer Bauart erinnert. Neben gesundem Bauerntum blühte hier über ein Jahrhundert lang die Zürrersche Seidenweberei. In herrlicher, hoher Lage im Anblick der Alpen, badet das Dorf zur Winterszeit oft im Sonnenschein, wenn Zugersee und Reußtal unter schwerer Nebeldecke begraben liegen

Aufnahme Lunte

MITTEILUNGEN DES WANDERBUNDS

Erscheinen zwanglos in der «Zürcher Jllustrierten». Alle für die Redaktion bestimmten Sendungen sind zu richten an die «Geschäftsstelle des Wanderbunds», Zürich 4, am Hallwylplatz

Rüstet Euch zur Wanderfahrt!

Das Wandern ist ein Bronn körperlicher und geistiger Erfrischung. Der Wandertrieb lag immer tief in der Volksseele. Das Volkslied, dieser wonnige Ausdruck der Volksseele, preist zu allen Zeiten das Wandern. Es ist nicht nur des Müllers Lust, wie es im Liede steht.

Im Zeitalter, da die Autos über alle Grenzen jagen und die Flugzeuge in grenzenlose Weiten steuern, da ist das Wandern fast in Mißkredit gekommen. Die Straßen gehören nicht mehr den Menschen. Das schwirrende Rad und der ratternde Motor sind ihre Beherrscher geworden. Es wäre auch kein Vergnügen mehr, im Staub der Straße zu wandern, auch wenn sie nicht die Gefahrzone des Ueberfahrenwerdens wäre.

Die Wanderfreude ist aber doch noch da. Sie lebt wie ehedem. Sie muß nur wieder einen Anstoß bekommen, sie muß neu geweckt und entwickelt werden. Man muß ihr neue Wege weisen können. Das Wandern im Bereiche der Heimat ist das Mögliche und Sinnvolle unserer Tage. Die Lust dazu ist keimhaft in jedem Menschen. Wanderfreude ist Sehnsucht und Bedürfnis des menschlichen Herzens, vor allem des Herzens des Städters. Denn das Menschenherz hängt mit allen Fasern an dem, was man Heimat nennt und sich als Heimat denkt, auch wenn manche es nicht mehr haben wollen. Das Menschenherz muß sie haben, weil es immer im Natürlichen und Naturhaften wurzelt, selbst dann, wenn Fremdgewächs es überwuchert.

Beim Wandern entfalten sich Gemüt und Seele. Wer die Farbenpracht der Natur und ihren Reichtum an schönen Formen sieht, dem erbebt das Herz vor Freude. Der ganze Alltag wird vergessen, frohe Regungen keimen im Herzen, zarte und edle Eindrücke beherrschen uns, stärken in uns den Glauben an das große Geheimnis des Lebens, an das Sinnvolle der Schöpfung. Darum rüstet euch zur Wanderfahrt!

Eugen Fischer.

*

Was wir wollen ...

mit dem Wanderbund

Der Wanderbund der «Zürcher Jllustrierten» will das Wandern fördern! Das Wandern in der engeren Heimat. Auf Wegen, die nicht alle kennen, über die möglichst keine Autos rasen, keine Motorräder flitzen, und die doch zu allerlei interessanten Entdeckungen führen. Auf Wegen der Kurzweil und der Wanderlust ...

Jeder Jahres-Abonnent der «Zürcher Jllustrierten» soll mitmachen dürfen. Es kostet ihn keinen besonderen Beitrag.

Was einer auf die Wanderung mitbringen muß, das ist ein wanderfrohes Herz und ein offener Sinn für alles, was eine Wanderung schön, interessant und erlebnisreich machen kann.

Wir gehen auf Schusters Rappen, den Stock in der Hand. Wir wollen unsere Freunde in immer noch zu wenig bekannte Gegenden des Mittellandes, des Juras und der Vorberge führen. In Formation, Geschichte, Kultur und Volksleben sind diese Gegenden so interessant wie vieles im Ausland nicht. Wir müssen die Dinge, an denen wir vielfach achtlos vorübergegangen sind, nur erst kennenlernen. Man soll nicht nur im Ausland wissen, daß der Schweizer auch gerne reist und wandert. Auch unsere lieben «Mitlandsleute», wie man in alten Schriften die anderen Eidgenossen insgesamt nennt, sollen wissen, daß wir da sind! Daß wir auch wandern ...

Und was wir für die weitere Zukunft wollen: daß unser Wanderbund groß und stark werde, daß er zur Bedeutung gelange, daß er für den Jura, das Mittelland und die Vorberge das werde, was unser S. A. C. für das Hochgebirge ist! Aber auch ein Bindeglied, das uns alle in der schönen Heimat zusammenführt und zusammenhält!

mit den Wander-Atlanten

Nicht planlos wollen wir in der Kleinwelt unserer Heimat wandern. Auch die Kleinwelt ist in ihrer Art groß geworden und mannigfach. Wenn wir wandern, dann sollen sich Geist und Körper erholen. Der Geist, indem er sich bewußt wird, was um ihn ist und was der Spiegel der Augen einfängt, damit er das Heute mit dem Gestern vergleichen kann, damit er erkennt, wie wunderbar die Welt auch im Kleinen und Kleinsten ist, wie beziehungsreich die Welt und das Leben in der Welt sind. Dazu brauchen wir einen guten Führer! Unsere Wanderatlanten sind es vor allem. Sie erleichtern das Wandern. Sie zeigen dankbare Routen auch für alle jene, die sich nicht selber aufs Geratewohl eine solche kombinieren möchten. Sie geben es aber auch jedem Wanderer in die Hand, sich eigene Touren zusammenzustellen.

Die «Wanderatlanten der Zürcher Jllustrierten» sind ein neuartiger Typ von Wanderführern. Auf Siegfried- und Aerovue-Karten — den modernsten und schönsten Kartenbildern — sind die Wandertouren eingezeichnet. Zahlreiche Croquis ergänzen das Bild der Karte. Ein kurzer Text gibt dem Wanderer die nötigen Aufschlüsse, Andeutungen, Hinweise auf all das, was ihn Schritt für Schritt in erster Linie interessiert.

Solche Wanderatlanten trägst du bequem in der Rocktasche. Sie sind handlich und schmal. Du brauchst sie nicht siebenfach auseinanderzufalten, wenn du etwas erkunden willst. Das war ja das Lästige aller Wanderkarten! Du blätterst in den Wanderatlanten wie in einem Kursbuch. Alles ist praktisch angeordnet. Die Darstellung ist klar und knapp. Jede Tour verzeichnet die Zeit, in der sie begangen werden kann. Du brauchst nicht aller Enden und Ecken zu fragen, der Wanderatlant ist deine Auskunftsstelle, er gibt dir zuverlässigen Ratschlag. Wohlgemerkt: die Touren, die er dir aufzeigt, die sind erprobt, sie sind begangen worden, man spricht hier aus Erfahrung.

mit den Heimatbüchern

Die «Wanderatlanten der Zürcher Jllustrierten» geben das Stichwort zu manch Interessantem aus Vergangenheit und Gegenwart. Die Heimatbücher heben breiter an. Sie wissen noch viel mehr. Sie erzählen von all dem, was du auf unseren Wanderfahrten erschaust und worum sich dein Wissen interessiert. Sie machen dich aufmerksam auf Dutzende von Merkwürdigkeiten, die vor dein Auge treten. Von seinem Werden und Entstehen, von seinem Erleben und in manchen Fällen auch von seinem Verschwinden wissen sie zu berichten. Interessante geologische Erscheinungen treten vor dich. Die «Heimatbücher der Zürcher Jllustrierten» sagen dir darüber das Wissenswerteste. Was begegnet dir nicht alles in Feld und Wald! Für diese und jene Besonderheit findest du eine sachkundige Erklärung. Von Zweck und Bedeutung vieler technischer Werke, die Menschengeist ersonnen und Menschenhand errichtet haben, unterrichten sie dich. Wozu dieses oder jenes Gebäude, das als Merkwürdigkeit sich vor deinen Augen erhebt, in alter Zeit gedient und wozu es heute Verwendung findet, darüber belehren dich die «Heimatbücher der Zürcher Jllustrierten». Du gehst an Ruinen und Gedenksteinen vorüber! Aus ihnen entsteht dir ein Stück Vergangenheit und Geschichte. Menschen, deren Gebeine längst zerfallen sind, werden dir im Geiste lebendig. Und sie sagen dir, daß auch sie mit Zeit, Ideen und Menschen gerungen haben. Sie weisen dich auch hin auf die modernen Arbeitsstätten von Handwerk und Industrie, sie orientieren dich darüber, was man hier produziert.

Das Gestern, das Heute und der nahe Morgen der Zukunft wird dir in den Heimatbüchern erschlossen im Bereich des Wanderabschnittes, dem das einzelne Heimatbuch gewidmet ist. Wanderatlanten und Heimatbücher gehen Hand in Hand, wie zwei verständnisvolle Geschwister.

Heimat ist die Umwelt, in der wir leben, in der wir wirken, in der wir uns freuen, in der die Tage wechseln mit Sonnenschein und trüber Wolkenlast, in der wir alt werden und unsere Kinder einer neuen Zeit entgegenjubeln. Und von dieser Heimat der Alten und der Jungen sollen dir die «Heimatbücher der Zürcher Jllustrierten» berichten, interessant, farbenreich, eindrücklich und vielgestaltig.

Darum sind dir diese Heimatbücher für jede Tour vor oder nach der Begehung eine unterhaltsame Lektüre. Sie sind auch ein vorzügliches Bildungsmittel, ein Mehrer von Wissen und vom Verstehen des Lebens unserer Tage und vergangener Zeiten, ihrer Händel und ihres Friedens.

Das ist es, was wir wollen mit dem Wanderbund, mit den Wanderatlanten und mit den Heimatbüchern der «Zürcher Jllustrierten»!

Carl Jahn-Staedeli.

*

Begegnung.

Nach dem Tagebuch eines Routengängers

In der Morgenfrühe eines Sonntags mache ich mich auf die Routenjagd. Noch schläft die Stadt. Einsam schallen meine Schritte auf dem Asphalt, nur von dem Geklirr eines Milchkannendeckels unterbrochen. Allmählich tagt es, und ich stehe in einem neu erstandenen Quartier eines Vororts.

Ich drehe die Karte; aber nichts stimmt. Den Häusern sieht man wohl an, daß sie jünger sind als die Landkarte. Aber auch die Straßenzüge sind neu, und alte Wege sind verschwunden. Was tun? Ich ziehe den Bleistift aus der Westentasche; ein paar Linien — die neuen Straßen; ein paar Tupfen — die neuen Häuser; ein paar ...

«Erlaubed Sie, was tüend Sie da eigetli?» unterbricht mich plötzlich eine Stimme, und hart vor mir dreht ein hochgewachsener Mann seinen Rockkragen und zeigt das Polizei-Abzeichen.

Die Antwort: «Ich bin vom Wanderbund der ‚Zürcher Jllustrierten'», muß imponiert haben, obwohl der «Wanderbund» noch gar nicht geboren war. Der Polizeimann erklärt sich befriedigt und zieht mit seinem vierbeinigen Begleiter des Wegs — wie auch ich.

Ernst Furrer.

*

Rückkehr vom Greifensee Aufnahme Schmitt

Trinken, Rauchen und anderes von annodazumal.

Aus dem Notizbuch eines Wanderbündlers

Leute, die dem Wein allzuviel zugesprochen hatten, mußten im 16. Jahrhundert in Aarau die Nesseln des Stadtgrabens ausroden, sich einer Fastenkur unterziehen oder im Ganskragen, einem brettartigen Stück Holz um den Hals, spazierengehen.

*

Tabakrauchen war nicht immer eine so selbstverständliche Sache wie heute. Am 21. Februar 1659 erließ die Berner Regierung einen Erlaß wider «das den höchsten Grad solchen Mißbruchs gestiegene Tabactrinkereie genambset wird» und wendet sich speziell gegen das Rauchen in Gesellschaften und Wirtshäusern und auch das Tabakverkaufen bei ein Gulden Buße.

*

Das Reisen war früher kein Vergnügen. Noch 1837 brauchte man von London nach Lausanne 240 Stunden, heute im Maximum 18 Stunden. Damals kostete eine solche Reise mit Bedienung und eigener Equipage 5000 Fr., heute zweiter Klasse einfacher Fahrt 135 Fr.

*

Der erste Staat auf dem europäischen Festlande, der Briefmarken verausgabte, war Zürich. Der Beschluß erfolgte am 21. Januar 1843.

Eugen Fischer.